

hs magazin

SaaS und ERP

Heiter bis wolkig

TITELTHEMA *Interview: „Evolution in kleinen Schritten“* PRODUKTE *Finanzbuchhaltung: Neue Archivlösung für HS Anwender* PRODUKTE *HS Modul Bau: Alternative zur teuren Branchenlösung* HS AKTUELL *Anwenderbericht: Eine trittsichere Lösung* TIPPS & TRICKS *Jahresabschluss*



Foto: Liebenow

Editorial

WÖLKCHEN AM HIMMEL

Der Medien-Hype und das Anbieter-Tamtam um die „Cloud“ (deutsch: Wolke) zeigen: Die IT-Lokomotive brettet mitunter schneller durchs Land, als es den Passagieren lieb und geheuer ist.

Mit lautem Marketing versuchen emsige Anbieter derzeit, potenziellen Kunden für immer mehr Unternehmensbereiche sogenannte „Software as a Service“ (SaaS)-Lösungen schmackhaft zu machen. Auch Anwendungen des Enterprise Resource Planning (ERP) sollen demnach aus einer virtuellen „Rechner-Wolke“ heraus über das Internet bereitgestellt werden.

Vielen Unternehmen geht das nicht nur zu schnell, sie sehen gar keine Notwendigkeit, ihre aktuellen Lösungen zu ersetzen. Letztere sind individuell konfiguriert und an den betrieblichen Bedarf angepasst. Die bisher verfügbaren SaaS-Modelle dagegen gelten als vergleichsweise starr und nur bedingt konfigurierbar. Für integrierte, unternehmensweite ERP-Anwendungen eignet sich SaaS daher nach Einschätzung von Experten bislang kaum.

Es wäre jedoch falsch, SaaS als wolkige Luftnummer zu diskreditieren. Die Technologie wird künftig in weiterentwickelter Form eine Betriebsmodell-Variante für ERP-Software sein. Was bedeutet das für HS Kunden? Um diese Frage zu beantworten, empfiehlt sich ein Blick auf die Firmengeschichte. HS ist in den mehr als drei Jahrzehnten seines Bestehens stets nach folgenden Grundsätzen vorgegangen:

1. Eine Technologie wird nur dann eingesetzt, wenn ihr Nutzen erwiesen ist.
2. Der mehrheitliche Kundenwunsch ist so weit wie möglich zu berücksichtigen.
3. Die Anwender sind vor der Einführung von Neuerungen rechtzeitig zu informieren.

Nach dieser Maxime wird HS auch beim Thema SaaS verfahren. Noch weiß niemand, wohin die Reise gehen wird. Fest steht aber: Bei langsamerer Zugfahrt bekommt man deutlich mehr von seiner Umgebung mit.

Johannes Tenge

Johannes Tenge
Redaktion hs magazin

18

CeBIT 2011:
HS präsentiert Produkt-
Highlights in Halle 5,
Stand E28.



HS RallyeTeam:
Kahle/Schünemann
fahren in die Top Ten
der Dakar 2011.



32

markt

10

Baulohnabrechnung:
HS bietet eine Alternative zur teuren Branchenlösung an.



Foto: Dürninger

Textildruck-Spezialist Dürninger:
Auftragsabwicklung und Produktion optimal miteinander verzahnt.



Foto: Stockphoto

Evolution in kleinen Schritten:
Interview mit Prof. Dr. Thomas Hess zu den Perspektiven von SaaS.



Foto: privat

05

EDITORIAL

02 Wölkchen am Himmel

TITELTHEMA

04 **SaaS und ERP**
Heiter bis wolkig

05 **Interview**
„Evolution in kleinen Schritten“

PRODUKTE

08 **Personalwirtschaft**
GKV-Finanzreform:
mehr Aufwand für Arbeitgeber

09 **Personalwirtschaft**
Weitere Änderungen 2011

10 **Personalwirtschaft**
Durchblick im Baulohn-Dickicht

12 **Personalwirtschaft**
Die Schlüsselfrage

13 **Personalwirtschaft**
Die Meldezentrale

14 **Finanzbuchhaltung**
Neue Archivlösung für
HS Anwender

HS AKTUELL

16 **Anwenderbericht**
Immer auf der Höhe der Zeit

18 **CeBit**
HS stellt Archivlösung für die
Finanzbuchhaltung vor

20 **Anwenderbericht**
Eine trittsichere Lösung

KUNDENAUSBILDUNG

22 Seminarübersicht

TIPPS & TRICKS

23 **Auftragsbearbeitung**
Archivierung von Belegen



24 **Finanzbuchhaltung**
Jahresabschluss

26 **Lohnabrechnung**
Arbeiten mit der
Aufgabenverwaltung

27 Trickkiste

NEWSTICKER

28 Kurz & bündig

HS AKTION

31 Ein neuer Kunde für uns –
eine Prämie für Sie

HS RALLYETEAM

32 **Rückblick**
HS RallyeTeam ist die große
Überraschung der Dakar 2011

IMPRESSUM

35 Impressum

SaaS und ERP

Heiter bis wolkig

Mit großem Tamtam rühren die Anbieter von „Software as a Service“ (SaaS)-Modellen derzeit die Werbetrommel für ihre Lösungen. Auch Anwendungen des Enterprise Resource Planning (ERP) sollen künftig verstärkt in die „Cloud“ verlagert werden. Die potenziellen Kunden allerdings halten sich überwiegend zurück.

In begrenztem Umfang ist SaaS längst in den Büros angekommen. Typische Anwendungsbeispiele sind Bonitätsauskünfte, Reisekostenabrechnungen oder Routenplanung. In Zukunft sollen auch unternehmensweite ERP-Lösungen aus der Netzwerkdose kommen. Die Software und die Unternehmensdaten liegen dabei in einem Rechenzentrum. Über eine Internetverbindung greifen die Anwender darauf zu. Das klingt vom Prinzip her einfach, doch es gibt einige Hürden und Unwägbarkeiten.

DAS KOSTEN-ARGUMENT

Beim SaaS-Konzept lässt sich der Dienstleister die Bereitstellung webbasierter Services nutzungsabhängig vergüten. Arbeitet der Kunde viel mit seiner Lösung, zahlt er mehr. Geringer dürfte dagegen der Hardware-Aufwand ausfallen, da SaaS keine eigene Client-Server-Struktur erfordert. Ob das Modell im ERP-Bereich aber tatsächlich zu signifikanten Einsparungen führen wird, bleibt abzuwarten. Bislang fehlen Erfahrungswerte. Für traditionelle Lizenzmodelle liegen diese vor: So lassen sich die Nutzungskosten mit einem modularen Mietkonzept, wie es beispielsweise HS anbietet, genau auf den Bedarf des Kunden abstimmen.

DIE SACHE MIT DER FLEXIBILITÄT

Ein anderes Marketing-Argument der SaaS-Anbieter sind flexible Laufzeiten. Die lassen sich mit einem herkömmlichen Mietmodell jedoch ebenfalls realisieren. Eher starr zeigen sich SaaS-Anwendungen, wenn es um die Anpassung an betriebliche Besonderheiten geht. So bezieht der Kunde über das Web eine vorgegebene und nur bedingt konfigurierbare Standardlösung. Unter Umständen müssen die Geschäftsprozesse des Unternehmens daher an die Software angepasst werden. Auch die Integration einzelner SaaS-Anwendungen in eine bestehende Software-Landschaft stellt laut Experten eine Herausforderung dar.

DAS THEMA SICHERHEIT

Stichwort Performance: Gerade ERP-Systeme müssen hochverfügbar und verlässlich sein, da sie geschäftskritische Prozesse steuern und oft an die Produktion angebunden sind. Treten Störungen auf – sei es durch Probleme im Rechenzentrum oder durch Ausfall der Internetverbindung –, kommt im schlimmsten Fall der Betrieb des Anwenders zum Erliegen. Bei SaaS-Konzepten entsteht somit eine starke Abhängigkeit vom Serviceanbieter, vor allem was den Support sowie die Wartung und die Performance der Infrastruktur angeht. Auch dies dürfte ein Grund für die Zurückhaltung vieler Unternehmen beim Thema SaaS sein. Die Mehrheit der Unternehmer hat des Weiteren Bedenken, einem Dienstleister vertrauliche Geschäftsinformationen auszuhändigen und diese womöglich in demselben Rechenzentrum zu lagern wie die Konkurrenz. Dies hat eine Studie der Trovarit AG und der RWTH Aachen ergeben. Eine Befragung der Unternehmensberatung SoftSelect kam zu ähnlichen Ergebnissen. Alles Kopfsache, mag mancher denken. Fakt ist: Ein geschlossenes, unternehmensinternes Netzwerk ist stets sicherer als eine Internetverbindung.

FAZIT: ZUKUNFTSMUSIK

SaaS wird künftig eine Betriebsmodell-Variante im Bereich ERP sein, darin sind sich die Experten einig. Bisher macht sich in den Unternehmen aber keine SaaS-Euphorie breit. Das hat verschiedene Gründe, der wichtigste: Es gibt derzeit keinen erkennbaren Grund für Unternehmen, ihre betriebsspezifisch konfigurierten, erprobten ERP-Lösungen durch ein Modell zu ersetzen, dessen Praxistauglichkeit und Kostenstrukturen sich erst noch herausstellen müssen. Bis die Unternehmen hierzu flächendeckend ihre Daten in die „Cloud“ verfrachten und ERP auf Wolke sieben betreiben möchten, wird es also vermutlich noch eine Weile dauern. 

Interview

„Evolution in kleinen Schritten“

Das Thema „Software as a Service“ (SaaS) – auch bekannt als Teilaspekt unter dem Schlagwort „Cloud Services“ – ist derzeit auf IT-Messen und in den Medien omnipräsent. Was ist dran am Hype um die Softwarelösung aus der Wolke? Prof. Dr. Thomas Hess von der Ludwig-Maximilians-Universität München zu den Perspektiven von SaaS im Kontext von Anwenderunternehmen.



Foto: privat

Prof. Dr. Thomas Hess

DER EXPERTE

Prof. Dr. Thomas Hess ist Direktor des Instituts für Wirtschaftsinformatik und Neue Medien der Ludwig-Maximilians-Universität München. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen die Bereiche Software Business, Digital Media Business und New Management Systems.

Das Konzept „Software as a Service“ wird seit einiger Zeit heiß und mitunter kontrovers diskutiert. Alles nur ein vorübergehender Hype? Oder befinden wir uns in einer technologischen Revolution?

Es weisen einige Indikatoren darauf hin, dass SaaS nicht nur ein vorübergehendes Phänomen sein wird. Eine unserer eigenen Analysen hat gezeigt, dass die Akzeptanz von SaaS-Lösungen in bestimmten Anwendungsbereichen, beispielsweise CRM oder Office, stark anwächst, während das Wachstum in anderen Bereichen, wie zum Beispiel ERP, gemäßigter ist. Das Marktforschungsinstitut Gartner sagt voraus, dass der weltweite Umsatz von SaaS-Lösungen um fast 15 Prozent von 7,5 (2009) auf 8,5 (2010) Mrd. Dollar gestiegen ist, und damit stärker als das traditionelle Geschäft mit On-Premises-Produkten. Zu einer Revolution wird es jedoch nicht kommen, eher zu einer Evolution in kleinen Schritten mit einer etwas längeren Gewöhnungsphase.

SaaS-Anbieter werben mit transparenten Kosten und Flexibilität. Fachleute sehen dagegen auch eine Reihe von Barrieren, wie zum Beispiel höhere Abhängigkeit vom Serviceanbieter, mögliche Probleme bei der Integration in eine bestehende Software-Landschaft oder Defizite in puncto individuelle Konfigurierbarkeit. Wie schätzen Sie dies ein?

SaaS-Lösungen beruhen darauf, dass relativ standardisierte Anwendungen, Daten und Infrastrukturen beim Anbieter liegen und betrieben werden. Sie werden von Unternehmen dabei über sogenannte Abo-Modelle bezogen, deren Laufzeiten kurzfristig anpassbar sind. Daraus ergeben sich mehrere Vor- und Nachteile. Ein Nachteil von SaaS ist sicherlich, dass Kunden weniger Flexibilität in der Anpassung der bestehenden Software haben im Vergleich zu lokal installierter Software. Vorteile ergeben sich aber daraus, dass Kunden flexibler sind, den SaaS-Anbieter bei Schlechtleistung zu wechseln, da sie selbst keine Software- beziehungsweise Hardware betreiben müssen. Flexibilität besteht auch darin, dass SaaS-Plattformen oftmals einen Marktplatz für Software-Module anbieten, auf dem passende Zusatzmodule ausgewählt werden können. Das entspricht in etwa dem App-Store von Apple, auf dem man sich recht flexibel Apps hinzukaufen kann. Obwohl die Integration von SaaS-Lösungen in existierende

IT-Landschaften sicherlich noch einige Schwierigkeiten birgt, beruhen SaaS-Lösungen zumeist auf allgemein unterstützten Web-Standards. Über die Zeit werden Integrationsprobleme damit aus meiner Sicht geringer.

Bislang nutzen Unternehmen SaaS vorwiegend in eher begrenztem Umfang. Typische Anwendungsbeispiele sind Firmenrecherchen oder Routenplanung. Inwieweit eignet sich der Ansatz für integrierte, unternehmensweite ERP-Anwendungen?

Zurzeit eignen sich SaaS-Anwendungen aus meiner Sicht nur bedingt für unternehmensweite ERP-Anwendungen. Obwohl erste SaaS-basierte Systeme bereits auf dem Markt sind, sind diese noch zu starr und eher monolithisch aufgebaut – das heißt, sie lassen sich nicht ausreichend an individuelle Bedürfnisse anpassen, was gerade für ERP-Anwendungen von enormer Wichtigkeit ist. Allerdings weisen die fortschreitenden Entwicklungsbemühungen von SaaS-Anbietern darauf hin, dass eine – in Grenzen – flexiblere Konfiguration von ERP-Anwendungen über SaaS in naher Zukunft möglich wird.

Mit SaaS geben Unternehmen sensible Geschäftsinformationen in die Hände eines Dienstleisters. Wie steht es da um die Datensicherheit und den Schutz vertraulicher Daten?

Diese Frage lässt sich nicht eindeutig beantworten. Auf der einen Seite können etablierte SaaS-Anbieter zuverlässige Hochsicherheits-Rechenzentren (mit Notstromversorgung und Datenredundanz) anbieten, ein Sicherheitsniveau, das sich kleinere oder mittlere Unternehmen wohl nie leisten können. Auf der

„Zurzeit eignet sich SaaS nur bedingt für unternehmensweite ERP-Anwendungen.“

anderer Seite ist die Übermittlung unternehmenskritischer Daten über das Internet nicht unproblematisch, da dies mehr Angriffspunkte bietet als konventionelle, geschlossene Lösungen. Daneben gibt es auch noch ungeklärte Rechts- und Compliancefragen: Firmen bekommen zum Beispiel Probleme, wenn sie personenbezogene Daten auf Servern in Drittländern lagern, wo es ein weniger hohes als das in der EU gesetzlich vorgeschriebene Schutzniveau gibt. Die weitere Erprobung von SaaS-Anwendungen innerhalb von Private- beziehungsweise Public-Cloud-Lösungen wird zeigen, welche Varianten für welche Kundensegmente mehr oder weniger geeignet sind.

Wie wird SaaS Ihrer Prognose nach künftig die IT-Landschaften insbesondere kleiner und mittlerer Unternehmen beeinflussen? Von welchem Zeitraum sprechen wir hier?

SaaS wird insbesondere in kleineren und mittleren Unternehmen dazu führen, dass weniger eigenentwickelte IT-Systeme zum Einsatz kommen, gerade für eher standardisierte Anwendungen, wie für Office-Lösungen oder die Reisekostenabrechnung. Vor allem müssen kleinere und mittlere Unternehmen immer weniger eigene Hardware in Form von Rechnern oder Netzwerken vorhalten und betreiben, um Standardsoftware nutzen zu können. In naher Zukunft werden auch unternehmenskritischere Anwendungen und deren Grundfunktionalitäten, wie zum Beispiel ERP-Systeme, über SaaS und deren dazugehörige Marktplätze abgebildet werden können. Allerdings wird es vor allem am Risikoprofil der Unternehmen liegen, inwieweit sich diese mit vertraulichen Daten an einem SaaS-Modell beteiligen wollen. Wir sprechen hier meiner Einschätzung nach von einem Zeitraum von drei bis fünf Jahren. **h**



Personalwirtschaft

GKV-Finanzreform: mehr Aufwand für Arbeitgeber

Auf die Arbeitgeber in Deutschland kommt neuer bürokratischer Aufwand zu: Ab 2012 sollen sie im Zusammenhang mit dem Zusatzbeitrag zur gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) einen Sozialausgleich für ihre Beschäftigten durchführen.

Gesetzliche Grundlage sind die zum 1. Januar dieses Jahres in Kraft getretenen Änderungen in der Finanzierung der GKV. Der Zusatzbeitrag wird nun einkommensunabhängig und ohne feste Obergrenze erhoben. Damit Geringverdiener nicht überfordert werden, erhalten Betroffene monatlich einen Ausgleich. Berechnungsgrundlage ist ein geschätzter „durchschnittlicher Zusatzbeitrag“, der vom Bundesgesundheitsministerium im Einvernehmen mit dem Bundesministerium der Finanzen jährlich neu festgelegt wird. Macht der durchschnittliche Zusatzbeitrag mehr als zwei Prozent der beitragspflichtigen Einnahmen des Versicherten aus, wird diese Differenz ausgeglichen. Das geschieht, indem der einkommensbezogene Krankenversicherungsbeitrag um den entsprechenden Betrag des durchschnittlichen Zusatzbeitrags reduziert wird. Hierbei spielt es keine Rolle, ob der Versicherte überhaupt einen Zusatzbeitrag zahlen muss.

SCHWIERIG: SOZIALAUSGLEICH BEI MEHRFACHBESCHÄFTIGUNG

Vor allem bei Mehrfachbeschäftigten könnte sich die praktische Durchführung des Sozialausgleichs für den Arbeitgeber aufwändig gestalten. Zur Berechnung des Ausgleichs muss der Arbeitgeber nämlich alle weiteren Einkünfte des Arbeitnehmers kennen. Dies setzt voraus, dass sämtliche Arbeitgeber des Mehrfachbeschäftigten ihren Melde- und Abrechnungsverpflichtungen unverzüglich und korrekt nachkommen. Zu Störungen im betrieblichen Ablauf könnte es auch kommen, wenn die Antwort-Datensätze der Krankenkassen mit Verzögerung bei den Arbeitgebern ankommen. Liegen die benötigten Daten nicht rechtzeitig vor, drohen aufwändige Rückrechnungen. Darüber hinaus kann das Mandat zur Durchführung des Sozialausgleichs beziehungsweise der Auftrag zum Zusatz-Inkasso von Monat zu Monat zwischen den Arbeitgebern wechseln. Zuständig ist jeweils der Arbeitgeber, der das höhere Einkommen zahlt.

Arbeitgeberverbände und Softwarehäuser, aber auch der Spitzenverband der GKV, betrachten das Verfahren von Beginn an kritisch und stellen die Verhältnismäßigkeit zwischen Arbeitgeberaufwand und Arbeitnehmernutzen in Frage. Wie sich das Procedere letztlich gestalten wird, bleibt daher abzuwarten. HS wird seine Kunden auf dem Laufenden halten. 

 www.bmg.bund.de



Ab Juli 2011 nur noch elektronische Entgeltbescheinigungen

Ab 1. Juli 2011 werden die Krankenkassen nur noch elektronische Entgeltbescheinigungen akzeptieren. Die HS Programme zur Lohnabrechnung werden diesen Übertragungsweg, wie die meisten Softwarelösungen (unter anderem auch sv.net), ab der Jahresmitte 2011 unterstützen. 

Neues Format ab Juni 2011: Datenbaustein Unfallversicherung (DBUV)

Ab 1. Juni 2011 ist die Meldung des DBUV in einem neuen Datensatzformat zu versenden. Nach heutigem Kenntnisstand wird es eine Übergangsphase bis Ende Juli 2011 geben, in der das alte Datensatzformat noch angenommen wird. Das neue Format bildet bis zu neun Unfallversicherungsträger in einer Meldung ab. Hierzu werden die Angaben des Trägers vom fixen in den variablen Teil der Meldung verschoben. HS wird die Änderung in seinen Programmen umsetzen. 

ElsterLohn II

Ab 2012 wird das Verfahren zum Abruf der elektronischen Lohnsteuermerkmale (ELStAM) einsetzbar sein. Da 2011 als Übergangsjahr zur Systemumstellung dient, bleibt die gelbe Lohnsteuerkarte des Jahres 2010 weiterhin gültig. Das hs magazin berichtete bereits über die Regelungen für 2011 und das geplante Verfahren ab 2012. Hier noch einmal die Vereinfachungsregelungen für 2011:

- Arbeitnehmer ohne Lohnsteuerkarte 2010 (Wiedereinsteiger bzw. auch bei Verlust der Lohnsteuerkarte) stellen einen Antrag auf Ersatzbescheinigung beim zuständigen Finanzamt.
- Ledige Arbeitnehmer, die 2011 mit der Ausbildung ihr erstes Dienstverhältnis beginnen, können auch ohne Ersatzbescheinigung mit Steuerklasse I abgerechnet werden.
- Bei einem Arbeitgeberwechsel im Laufe des Jahres 2011 hat der frühere Arbeitgeber die Lohnsteuerkarte 2010 auszuhändigen, so dass diese beim neuen Arbeitgeber eingereicht werden kann. 

 www.elster.de

Gesetzesentwurf: Änderungen in der Lohnpfändung

Mit dem Gesetz zur Neustrukturierung und Modernisierung des Pfändungsschutzes (GNeuMoP) könnte es im Jahr 2011 Änderungen bei der Lohnpfändung geben. Der von den Ländern Baden-Württemberg, Hessen und Sachsen im Bundesrat eingebrachte Entwurf sieht beispielsweise die Abkehr von einer einheitlichen Lohnpfändungstabelle vor. Zudem sollen die Pfändungsfreibeträge dem Sozial- und Wohngeldrecht angepasst werden. In vielen Fällen würde die Höhe des nicht pfändbaren Einkommens dadurch absinken. Der Bundestag hat bisher lediglich eine Stellungnahme zum Gesetzesentwurf abgegeben. Kritisiert wird unter anderem, dass gering verdienende Schuldner durch das neue Gesetz weniger Anreiz hätten, einer Beschäftigung nachzugehen. 

Personalwirtschaft

Durchblick im Baulohn-Dickicht

Alternative zur teuren Branchenlösung: Mit dem Modul „Bau“ von HS erfüllen Arbeitgeber kostengünstig alle Pflichten rund um die Abrechnung ihrer Beschäftigten im Bauhaupt- und Baunebengewerbe. Die als Ergänzung zum HS Personalwesen und zur HS Personalabrechnung erhältliche Software ist ITSG-geprüft und für Meldungen an die Sozialkasse Bau (SOKA-Bau) zugelassen.



Andoria (01.2011) - Personalwesen Version 2.20 01/00

Datei Stammdaten Abrechnung Auswertungen Extras ?

Stammdaten

- Personal
- Lohnart
- Firma
- Organigramm
- Sozialversicherung
 - Beitragsangaben
 - Gesetzliche Krankenkasse
 - Private Krankenkasse
 - Lohnfortzahlungsversicherung
 - Rentenkammer
 - Berufsgenossenschaft
 - Sozialkasse Bau
- Weitere Stammdaten
- Benutzerdefinierte Felder
 - Definition
 - Merkmale

Sozialkasse Bau x

Neu anlegen Sozialkasse Bau Weitere Funktionen ?

Sozialkasse Bau Bezeichnung

SOKA Soka Bau

Soka Bau x

Speichern/Schließen Weitere Funktionen ?

Sozialkasse Bau SOKA Soka Bau

Allgemein Adresse Berechnungsgrundlagen Dokumente

Gültigkeitszeitraum ab 01.2011 Neuer Zeitraum...

Gewerbliche		Angestellte	
Gesamtbeitragsatz in %	19,80	Monatsbetrag	67,00
davon ZVK in %	3,20	Tagesbetrag	3,35
Umlaufgeld in %	14,25	Umlaufgeld in %	24,00
Umlaufgeld Behinderte in %	16,63	Umlaufgeld Azubis in %	16,00
Umlaufgeld Azubis in %	1,14		
Zus. Umlaufgeld in %	26,00		

Wirtschaftsbeschäftigungseinlage

Beitragsatz AG in %	1,20
Beitragsatz AN in %	0,80

*Zeitsparend:
elektronische Erstellung
und Versand von
Meldungen an die
SOKA-Bau.*



Zuschuss- und Mehraufwandswintergeld, Saison-Kurzarbeitergeld, stundengenaue Abrechnung, Anträge, Meldungen: Alle Jahre wieder zur Schlechtwetterzeit muss sich die Bauwirtschaft durch einen Dschungel an Abrechnungsbesonderheiten kämpfen. Spätestens dann wünscht sich vermutlich jeder Lohnbuchhalter eine leicht bedienbare Software, die alle Pflichten berücksichtigt und Licht ins wuchernde Dickicht bringt. Im HS Erweiterungsmodul „Bau“ finden Arbeitgeber für diesen Zweck ein leistungsstarkes Werkzeug, das eine Alternative zu kostspieligen und komplizierten Branchenlösungen ist.

MULTITALENT MIT SPARFUNKTION

Das Programm rechnet Beschäftigte im Bauhauptgewerbe und in verschiedenen Branchen des Baunebengewerbes ab, wie Gerüstbauer, Maler und Lackierer, Dachdecker, Steinmetze oder Beschäftigte im Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau. Durch die elektronische Erstellung und den Versand von Meldungen an die SOKA-BAU spart der Betrieb Zeit und Geld. Auch die mitunter aufwändige Berechnung des Urlaubsanspruchs und -gelds ist zügig erledigt. Bei allen Arbeitsschritten bietet die Software hohe Verfahrenssicherheit, wie die Informationstechnische Servicestelle der gesetzlichen Krankenversicherung (ITSG) nach eingehender Systemprüfung bestätigt hat.

WINTERFESTE GANZJAHRESLÖSUNG

Dass es kein Schönwetter-Programm ist, beweist das Modul zum Beispiel bei der Wintergeld-Berechnung. Es berücksichtigt die Winterbeschäftigungs-Umlage ebenso wie Vorausleistungen von einzelnen Arbeitnehmern. Ausfallgelder können schnell erfasst werden, und auch Erstattungsanträge – zum Beispiel auf Saison-Kurzarbeitergeld – lassen sich bequem aus der Anwendung heraus stellen. **h/**

Übersichtlich:
schnelle Erfassung
der Baulohn-
angaben.

Hertenberg, Horst

Speichern/Schließen Zurück Weiter Weitere Funktionen

Personalnummer: B001 Hertenberg, Horst

Navigation

- Informationenblatt
 - Zur Person
 - Ein- und Austritte
 - Persönliche Daten
 - Adresse
 - Ausbildung
 - Notizen
 - Dokumente
- Personalentwicklung
- Organisation
- Steuer-/SV-Daten
 - Lohnsteuerangaben
 - Fremdfirmenvortrag
 - Persönliche Arbeitszeit
 - SV-Angaben
 - Eigene Vorträge
 - Baulohnangaben**
 - Ausgleichsabgabe
 - Berufspensioenschaft
 - Flexible Arbeitszeit
 - Altersvorsorge
- Abrechnungsgrundlagen
 - Entgeltübersichten
 - Entgeltbestandteile
 - Entgeltentwicklung

Baulohnangaben

Gültigkeitszeitraum: ab 03.2011

Sozialkasse Bau: SOKA_BAUWI

Arbeitnehmernummer: 6601080890102

Beschäftigungsverhältnis: GW - Gewerbliche

Automatische Urlaubsgeldberechnung

Vorträge hinterlegen

Verdienstangaben des laufenden Jahres

Betragpfl. Brutto: 36.000,00

Beschäftigungstage: 300

Urlaubsangaben des laufenden Jahres

Erhaltenes Urlaubsgeld: 3.000,00

Genommenen Urlaub: 1

Urlaubsangaben des Vorjahres

Resturlaubvergütung:

Personalwirtschaft

Die Schlüsselfrage

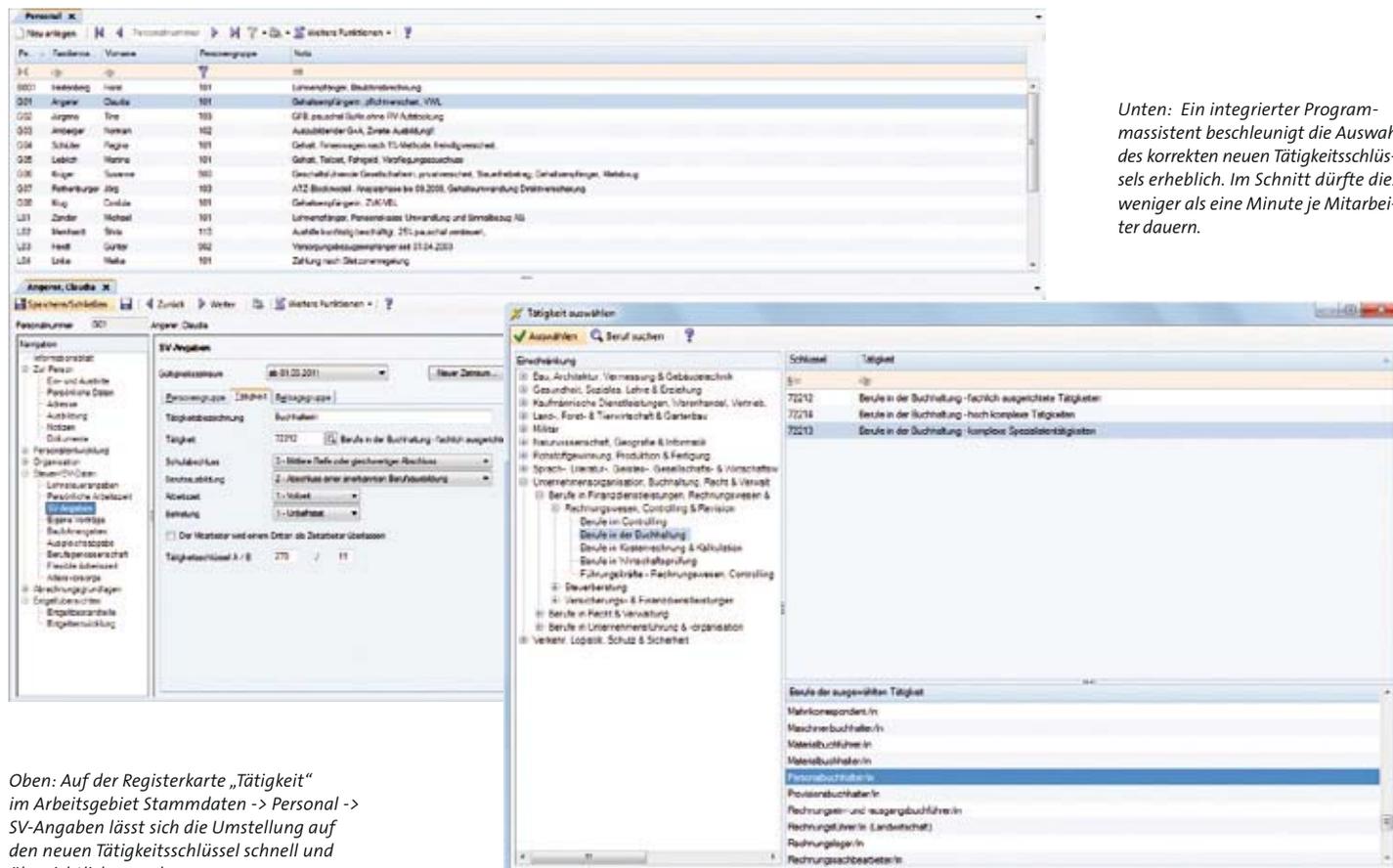
Ab 1. Dezember 2011 darf in Meldungen zur Sozialversicherung nur noch der neue neunstellige Tätigkeitsschlüssel verwendet werden. Bis dahin müssen Arbeitgeber die bisherigen fünfstelligen Schlüssel für ihre Beschäftigten ersetzt haben. Angesichts des damit verbundenen Pflgeaufwands empfiehlt es sich, bald mit der Umstellung zu beginnen.

Aus fünf mach neun: Zur schnellen Umstellung auf den neuen Tätigkeitsschlüssel bieten die HS Programme im Arbeitsbereich **Stammdaten** -> **Personal** -> **SV-Angaben** nützliche Hilfen: Zahlreiche Angaben werden aus dem alten Tätigkeitsschlüssel vorbesetzt. Die Anwender brauchen somit nur einen Teil der Daten neu einzugeben. Darüber hinaus beschränkt sich der manuelle Aufwand auf die Überprüfung und Ergänzung der vorbesetzten Angaben.

Auf der Registerkarte „Tätigkeit“ ist die Struktur des Tätigkeitsschlüssels abgebildet. Die ersten drei Stellen des alten Schlüssels beschreiben die Tätigkeit beziehungsweise die Berufsbezeichnung. Diese Klassifikation der Berufe umfasst im neuen Schlüssel fünf Stellen. Die HS Programme erzeugen aus den

alten dreistelligen Angaben automatisch eine Vorbesetzung für die fünfstellige Verschlüsselung.

Zur Ergänzung der Vorbesetzung steht HS Anwendern über das Lupensymbol in der Zeile „Tätigkeit“ ein Auswahlassistent zur Verfügung. Der Assistent enthält für alle Tätigkeiten die fünfstellige Verschlüsselung nach der neuen Klassifikation der Berufe. Die Anwender können den korrekten Tätigkeitsschlüssel in der Auswahlliste entweder Schritt für Schritt eingrenzen oder mittels Eingabe der Berufsbezeichnung in das Suchfeld direkt ermitteln. Die Angaben zu Schulabschluss, Berufsbildung, Arbeitszeit und Befristung werden ebenfalls vorbesetzt und können über die Listenfunktion angepasst werden. 



Unten: Ein integrierter Programmassistent beschleunigt die Auswahl des korrekten neuen Tätigkeitsschlüssels erheblich. Im Schnitt dürfte dies weniger als eine Minute je Mitarbeiter dauern.

Oben: Auf der Registerkarte „Tätigkeit“ im Arbeitsgebiet **Stammdaten** -> **Personal** -> **SV-Angaben** lässt sich die Umstellung auf den neuen Tätigkeitsschlüssel schnell und übersichtlich vornehmen.

Personalwirtschaft

Die Meldezentrale

Seit dem Jahreswechsel übermitteln das HS Personalwesen und die HS Personalabrechnung Meldungen zur Sozialversicherung an den Kommunikationsserver der Datenannahmestellen. Statt später Rückmeldungen per Post sind alle Informationen zum Meldungsversand nun gleich in elektronischer Form im MeldeCenter der HS Programme einsehbar.



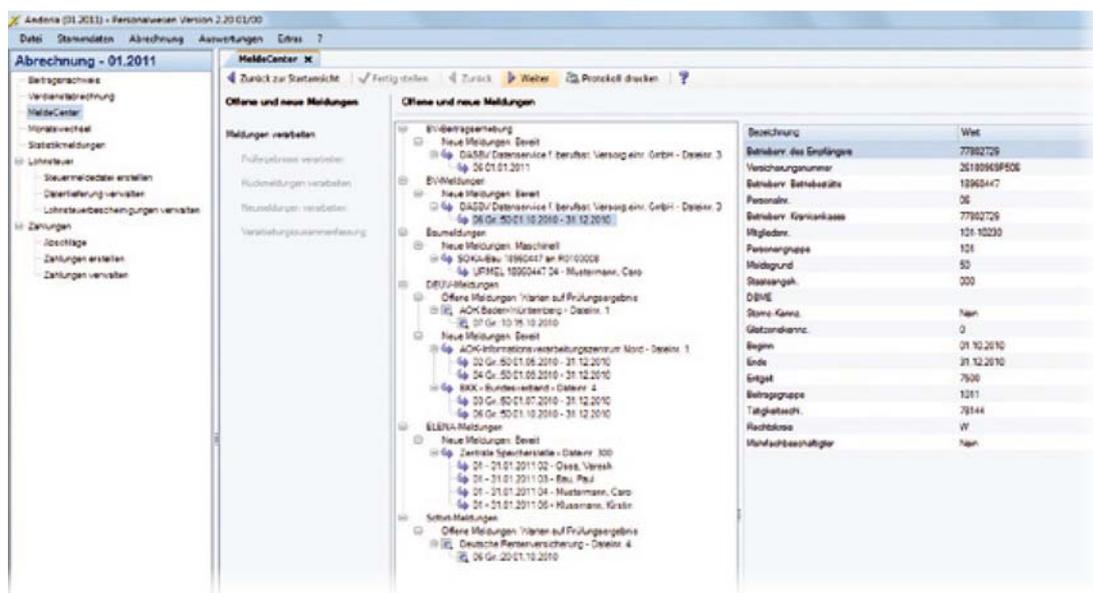
Die Anbindung des HS MeldeCenters an die Kommunikationsserver der Annahmestellen erleichtert Arbeitgebern das Meldeverfahren und verringert den manuellen Aufwand. Das Unternehmen erhält nun zeitnah ein Prüfergebn, das in der Lohnsoftware unmittelbar zur Verfügung steht. Weiterer Vorteil: Die Annahmestellen können in ihren Rückmeldungen zusätzliche Informationen übermitteln, die sich automatisch in die Stammdaten übernehmen lassen, beispielsweise eine angefragte Sozialversicherungsnummer.

UNTERSTÜTZUNG DURCH PROGRAMM ASSISTENTEN

Die Prüfergebnisse und Rückmeldungen werden für alle Meldeverfahren im MeldeCenter der HS Programme abgerufen. Dort sind sämtliche Funktionen von der Erstellung bis zum Versand und zur Verwaltung elektronischer Meldungen zusammengefasst. Dank eines Programmassistenten, der durch die Arbeitsschritte leitet, brauchen sich die Anwender nicht um die zeitliche Reihenfolge von Versand, Abruf oder Verarbeitung der Meldungen zu kümmern.

NEUE MELDEVERFAHREN INTEGRIERT

Bereits seit Mitte 2010 erledigen HS Kunden über das MeldeCenter ihre ELENA- und DEÜV-Meldungen, Sofortmeldungen sowie Beitragsnachweise und Meldungen an berufsständische Versorgungseinrichtungen (BV). Mit dem Release zum Jahreswechsel sind das Zahlstellen-Meldeverfahren der Krankenversicherung der Rentner (KVDR), das Erstattungsverfahren nach dem Aufwendungsausgleichsgesetz (AAG) sowie die elektronische Arbeitgebermeldung von Betriebsdaten nach § 5 Abs. 5 DEÜV hinzugekommen. Und die Entwicklung setzt sich fort: Künftig werden weitere Arbeitsgebiete der Lohnanwendungen von HS, wie zum Beispiel Lohnsteuerbescheinigungen und Lohnsteueranmeldungen, in das MeldeCenter integriert. Den Anwendern steht damit eine Meldezentrale zur Verfügung, mit der sie für die Herausforderungen der kommenden Jahre gerüstet sind. 

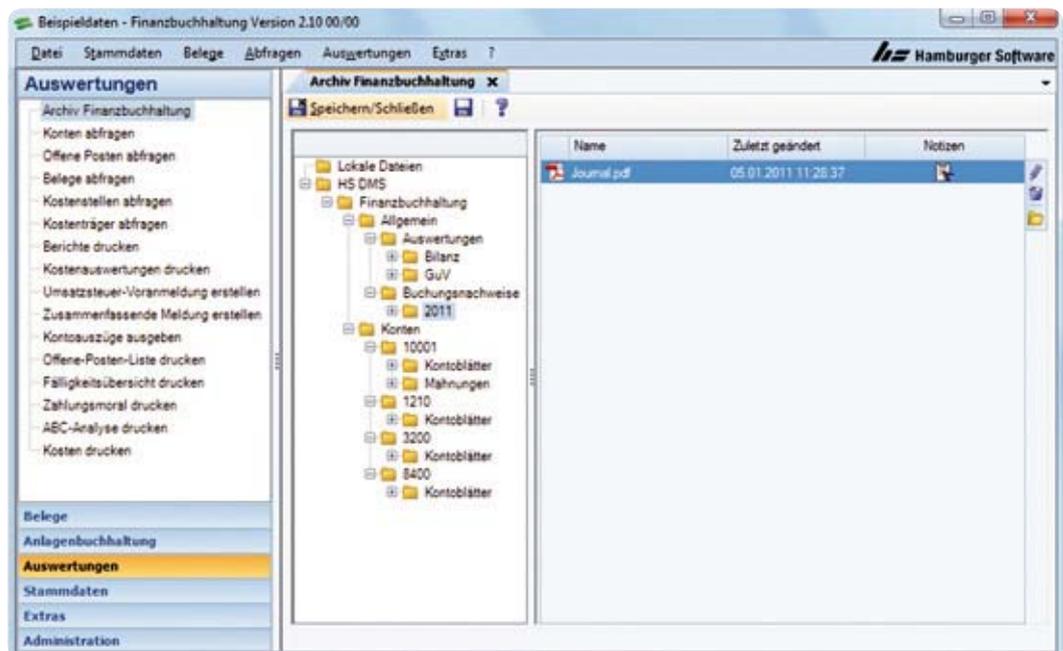


Das MeldeCenter (hier: HS Personalwesen) unterstützt Unternehmen bei der Erfüllung ihrer Meldepflichten durch Programmassistenten und eine übersichtliche Darstellung.

Finanzbuchhaltung

Neue Archivlösung für HS Anwender

Mit der Archivlösung von HS können Unternehmen Dokumente aus ihrem HS Programm zur Finanzbuchhaltung revisionssicher elektronisch archivieren. Das spart Platz, Zeit und Geld – und ist obendrein sicherer als die Papierablage. Die Lösung wird in wenigen Wochen als Erweiterungsmodul zum HS Finanzwesen und zur HS Finanzbuchhaltung erhältlich sein.



Die archivierten Dokumente lassen sich in den HS Programmen zur Finanzbuchhaltung entweder, wie hier gezeigt, über eine zentrale Ansicht oder thematisch zusortiert über die jeweiligen Stammdatengebiete (Kunde, Lieferant, Sachkonto etc.) aufrufen.

Vor allem während der Jahresabschlussarbeiten laufen in vielen Buchhaltungen die Drucker heiß und die Mitarbeiter üben sich im Büro-Dreikampf: Lochen, Abheften, Wegtragen. Der Grund: Noch immer geben viele Unternehmen Journale, Kontoblätter und weitere Dokumente auf Papier aus und verfrachten alles ins Archiv. Dort müssen die Unterlagen für mehrere Jahre aufbewahrt werden. Die Folge: Mit der Zeit platzt das Archiv aus allen Nähten, auf den Schreibtischen der Sachbearbeiter stapeln sich die Ordner mit Handakten. Die neue Archivlösung von HS räumt damit auf.

ORDNUNG AUF KNOPFDRUCK

Mit der Programmergänzung lassen sich außer den Kontoblättern und Journalen alle relevanten mit den HS Buchhaltungsprogrammen erzeugten Dokumente bequem und schnell ablegen. Die Dokumente werden revisionssicher archiviert und lassen sich direkt aus den Buchhaltungsanwendungen heraus wieder aufrufen. Da die Archivlösung in die Finanzbuchhaltung integriert ist, brauchen die Grundeinstellungen, beispielsweise zur Ablagestruktur oder zur Verschlagwortung, nur einmal festgelegt werden. Um die korrekte Ablage kümmert sich das System. Beim Journaldruck schafft die Software das Volumen eines Aktenordners (500 Blatt) in weniger als zweieinhalb Minuten. Beim Druck der Kontoblätter sind es für 250 Konten mit 500 Seiten rund sechzehn Minuten – alles einschließlich Dateierstellung, Verschlagwortung, Ablage und Dokumentverknüpfungen in der Finanzbuchhaltung.

SICHERE ELEKTRONISCHE ABLAGE

Auch unter Sicherheitsaspekten punktet die HS Lösung: Jede nachträgliche Änderung der archivierten Dokumente wird protokolliert. Mit dieser revisionssicheren Archivierung sind die gesetzlichen Anforderungen im Handumdrehen erfüllt. Schon durch einfache Maßnahmen zur Datensicherung lässt sich das digitale Archiv zudem einfacher gegen Schäden, beispielsweise durch Feuer oder Wasser, schützen als ein Papierarchiv. Des Weiteren spart das Unternehmen die Kosten für die bei einem Papierarchiv notwendige datenschutzgerechte Entsorgung alter Dokumente.

SCHNELLER ZUGRIFF – ABER NUR FÜR BERECHTIGTE

Ein weiterer wesentlicher Vorteil der elektronischen Ablage ist die Möglichkeit, den Zugriff auf Dokumente so zu regeln, dass jeder Anwender nur das sieht, was er aufgrund seines Berechtigungsprofils sehen darf. Alle Berechtigten können zudem aus der Fibu per Doppelklick auf dasselbe Dokument zugreifen, Kopien sind überflüssig. Fehlentscheidungen aufgrund veralteter Informationen sind somit ausgeschlossen.

FAZIT: VIEL PRO – NULL KONTRA

Unterm Strich lassen sich mit der HS Archivlösung in erheblichem Umfang Kosten einsparen, sei es durch geringeren Platzbedarf, durch Wegfall der Druck- und Papierkosten oder durch Zeitgewinn und effizienteren Personaleinsatz. Für die Lösung spricht des Weiteren der leicht umsetzbare Schutz vertraulicher Informationen. **///**



Janika Staats, Produktmanagerin bei HS

„Dank der hohen Material- und Personalkosteneinsparungen amortisiert sich die Lösung auch bei geringem Archivierungsvolumen schon nach kurzer Zeit.“

Anwenderbericht

Immer auf der Höhe der Zeit

Vom Zitz- und Blaudruck zum digitalen Direktdruck: Die **Abraham Dürninger & Co. GmbH** beschäftigt sich seit fast drei Jahrhunderten mit Textilien. Heute bedruckt der Mittelständler in seinem Maschinenpark T-Shirts und Tragetaschen in den gängigen Verfahren. Die Auftragssteuerung und -überwachung läuft dabei über ein Zusatzprogramm eines HS Partners auf Basis der HS Auftragsbearbeitung.

WENIGER AUFWAND DURCH NEUE PPS-LÖSUNG VOM HS PARTNER

„Wir bieten eine Druckkapazität von 20.000 T-Shirts pro Tag. Hierzu arbeiten wir von Sonntagabend bis Freitag im Dreischichtbetrieb auf einem modernen Maschinenpark“, erläutert Michael Peschel, Vertriebsleiter der 1747 gegründeten Abraham Dürninger & Co. GmbH. Zur Optimierung seiner Produktionsplanung und -steuerung (PPS) hat das Unternehmen zum Jahresbeginn ein neues System in Betrieb genommen. Es besteht aus der seit vielen Jahren eingesetzten HS Auftragsbearbeitung und einem Produktionssteuerungsprogramm, das ein HS Partner in rund drei Monaten Projektzeit für das Unternehmen erstellt hat.

„Die ersten Wochen zeigen bereits den gewünschten Effekt: Wir sparen eine Menge Arbeit“, freut sich der Vertriebsleiter. Früher mussten die Mitarbeiter die für die Produktion wichtigen Daten, die sie in der Auftragsbearbeitung erfasst hatten, nochmals neu in eine Kapazitätenplanung in Microsoft Excel

eingetragen. Darauf basierend wurde dann die Fertigung gesteuert. „Das war zu viel Handarbeit. Wir wollten deshalb insbesondere den Prozess der Auftragsabwicklung effizienter gestalten, was uns auch gelungen ist“, berichtet Peschel.

AUFTRAGSABWICKLUNG UND PRODUKTIONSPROZESS OPTIMAL MITEINANDER VERZAHNT

Der neue Ablauf: Nach der Erfassung des Auftragseingangs mit der HS Auftragsbearbeitung erhält der Kunde eine Bestellbestätigung mit dem vorläufigen Liefertermin sowie einen Druckproof. Während das Unternehmen auf die Freigabe des Kunden wartet, läuft der PPS-Prozess an: Das vom HS Partner erstellte Programm zieht sich die wichtigen Daten aus der Auftragsbearbeitung. Anhand der für jeden Artikel hinterlegten Produktions- und Rüstzeiten rechnet das Programm den Kapazitätsbedarf aus. In der grafisch gestützten Kapazitätsplanung prüft der Fertigungsplaner anschließend, auf welcher Maschine er den

Dank ausgeklügelter Produktionssteuerung bietet Dürninger eine Druckkapazität von bis zu 20.000 T-Shirts pro Tag.





Foto: iStockphoto

Auftrag produzieren kann, reserviert den Zeitblock und meldet den Termin der Auftragsannahme. Diese schickt dem Kunden die Auftragsbestätigung mit dem Liefertermin.

Auf der internen Kopie der Auftragsbestätigung befindet sich ein Barcode. Jede beteiligte Abteilung scannt diesen bei Fertigstellung ihres Arbeitsschritts. So erkennt der Fertigungsplaner, in welchem Stadium sich der Auftrag befindet und ob die Produktion anlaufen kann. Ist die Produktion auf den Maschinen beendet, wird der Code gescannt und so der Fortschritt im System vermerkt. Läuft die Produktion über einen Schichtwechsel hinaus, wird bei Schichtende die bis dahin erreichte Menge erfasst.

Die Versandabteilung gibt die Anzahl der Packstücke in die HS Auftragsbearbeitung ein, die dann automatisch die Paket-aufkleber erzeugt, natürlich unter Berücksichtigung abwei-



Foto: Dürninger

chender Lieferanschriften et cetera. Es folgen die üblichen weiteren Schritte wie Druck des Lieferscheins und der Rechnung und Übergabe an die HS Finanzbuchhaltung.

Michael Peschel ist zufrieden: „Wir haben eine Lösung, die auf den Anwendungen aufbaut, die wir schon lange kennen. Unser HS Partner vor Ort hat es in hervorragender Weise verstanden, genau die Teile zu programmieren, die wir brauchen. Durch die Nutzung der HS Auftragsbearbeitung als Basis ist diese Lösung deutlich kostengünstiger als die Neuanschaffung eines anderen Systems.“

Für die nähere Zukunft plant Peschel, die Lösung gemeinsam mit dem HS Partner weiter zu verfeinern. „Anschließend werden wir die Integration unseres Webshops in die HS Auftragsbearbeitung optimieren“, so der Vertriebsleiter. **HS**

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

Unternehmen:	Abraham Dürninger & Co. GmbH www.duerninger.com
Gründungsjahr:	1747
Branche:	Textildruck
Mitarbeiter:	ca. 80 gesamt, ca. 40 im Bereich Textildruck
Artikel (Textildruck):	10.000
Kunden (Textildruck):	7.000
Lieferanten (Textildruck):	50

KAUFMÄNNISCHE SOFTWARE VON HS

- **HS Finanzbuchhaltung**
mit den Modulen Kostenstellen-Kostenträger und Wiederkehrende Buchungen
- **HS Personalwesen**
mit den Modulen DEÜV-Zusammenfassung, Elektronisches Bescheinigungswesen und Monats-DEÜV
- **HS Auftragsbearbeitung**
mit den Modulen Bestellwesen, e-Shop-Anbindung und Seriennummer



CeBIT: HS stellt Archivlösung für die Finanzbuchhaltung vor

In Hannover präsentiert HS in diesen Tagen erstmals seine neue Lösung zur revisionssicheren Archivierung von Dokumenten aus der Finanzbuchhaltung. Weitere CeBIT-Themen des Herstellers sind das Personalmanagement sowie Alternativen zu kostspieligen Produktionsplanungs- und Steuerungssystemen (PPS).

In wenigen Wochen bringt HS als Ergänzung zu seinen Fibuprogrammen eine modular aufgebaute, integrierte Archivlösung auf den Markt (s. Seite 14). Auf der CeBIT können sich die Besucher über das Modul informieren. Mit der Software lassen sich Dokumente, die mit dem HS Finanzwesen oder der HS Finanzbuchhaltung erzeugt wurden, digital archivieren. Die Dokumente, zum Beispiel Journale und Kontoblätter, lassen sich mit den HS Programmen zur Finanzbuchhaltung anschließend jederzeit aufrufen und bearbeiten. Da jede Änderung protokolliert wird, erfüllt das Archiv die gesetzlichen Anforderungen an eine revisionssichere Aufbewahrung.

Darüber hinaus bietet das digitale Archiv gegenüber der herkömmlichen Papierablage eine Reihe von Vorteilen. Produktmanagerin Janika Staats: „Zum einen spart das Unternehmen die Kosten für den Druck und die Aufbewahrung von Akten. Zum anderen trägt die Software dazu bei, den Personal- und Zeitaufwand zu verringern, da die Archivierung weitgehend automatisch erfolgt und Suchvorgänge erheblich schneller ablaufen.“ Und schließlich gewinne das Unternehmen dank der differenzierten Vergabe von Zugriffsrechten und dem leichter realisierbaren Schutz vor Datenverlust Sicherheit im Umgang mit vertraulichen Geschäftsinformationen.



HS STELLT AUF DER CEBIT 2011
IN HALLE 5, STAND E28, AUS.



PERSONALMANAGEMENT GEGEN FACHKRÄFTEMANGEL

Ein wichtiges Thema für Unternehmen ist – besonders in Zeiten des Fachkräftemangels – das Personalmanagement. „Wir möchten mittelgroßen Firmen zeigen, wie sie ihren Personaleinsatz optimieren und ihre Attraktivität als Arbeitgeber im Wettbewerb um Fachkräfte steigern können“, erläutert Produktmanager Kai Eickhof.

Hierzu präsentiert HS auf der CeBIT sein modulares Personalmanagementsystem, das aus den Programmen Digitale Personalakte, Stellenmanagement und Personalentwicklung besteht. „Die Digitale Personalakte und das Stellenmanagement bringen Effizienz und Transparenz in die administrativen Abläufe und die Organisation, das Programm Personalentwicklung unterstützt und optimiert die strategische Personalarbeit“, so Eickhof.

ALTERNATIVEN ZUR TEUREN PPS-LÖSUNG

Bei seinen Lösungen zur Produktionsplanung und -steuerung orientiert sich der Hersteller am Bedarf kleiner bis mittelgroßer Betriebe. „Viele Systeme am Markt sind teuer, aufwändig in der Installation und häufig funktionell überdimensioniert“, sagt Produktmanagerin Andrea Haudel.

HS verfolgt einen pragmatischeren Lösungsansatz, über den das Unternehmen auf der CeBIT informiert: Im Team mit branchenerfahrenen Geschäftspartnern werden nur die tatsächlich benötigten PPS-Funktionen erstellt und konfiguriert, wie zum Beispiel Betriebs- und Maschinendatenerfassung, Auswertungen und Produktionsplanung. Andrea Haudel: „Die Kunden erhalten ein leicht bedienbares System, das in betriebsgerechten Schritten eingeführt werden kann und günstiger als ein ‚großes‘ PPS ist.“ 



Anwenderbericht

Eine trittsichere Lösung

Vom Feuerwehrstiefel bis zum Spezialschuh für den Schweißer: Die Firma **EWS „Die Schuhfabrik“ (EWS)** rüstet ihre Kunden mit Sicherheitsschuhen für nahezu jeden Einsatzzweck aus. Um bei tausenden von Artikeln den Überblick zu behalten und schnell liefern zu können, hat der mittelständische Fertigungsbetrieb auf Basis der HS Auftragsbearbeitung ein leistungsfähiges IT-System implementiert.

Aggressives Marketing, aufwändige Imagewerbung, Preis-schlachten? Bei EWS Fehlanzeige. Das Unternehmen aus der Lutherstadt Eisleben hat sich auf robustes Sicherheitsschuhwerk für den professionellen Einsatz bei Feuerwehr und Rettungsdiensten, in Forstbetrieben oder der Industrie spezialisiert. Und dort legt man in erster Linie Wert auf Qualität, Haltbarkeit und ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis – weniger auf den durchgestylten Markenauftritt eines Anbieters.

„Ein wichtiger Wettbewerbsvorteil sind unsere kurzen Entscheidungs- und Produktionswege“, meint Tino Teichmann, der bei EWS für den Einkauf und die Systemadministration verantwortlich ist. „Made in Germany“ ist hier bildlich zu verstehen: Alle Produkte des 26-Mitarbeiter-Betriebs entstehen vor Ort in der eigenen industriellen Fertigung mit den Bereichen Stanzerei, Stepperei und Montage. „So können wir sofort flexibel auf Kundenwünsche reagieren“, erläutert der Einkäufer. Ganz so leicht, wie es klingt, ist das allerdings nicht.

*Die Firma EWS in der Lutherstadt Eisleben:
Hier entstehen Produkte, die Halt geben.*



AUFEINANDER ABGESTIMMT: BESTANDSFÜHRUNG, EINKAUF UND PRODUKTION

„Die Herausforderung besteht darin, Bestandsführung, Einkauf und Produktion laufend miteinander in Einklang zu bringen. Und wir reden hier von knapp 19.000 Artikeln im System“, sagt Teichmann. Die hohe Artikelanzahl resultiere unter anderem daraus, dass EWS jede Schuhgröße der rund 300 Modelle im Sortiment als eigenen Artikel führt. Das „System“ ist die HS Auftragsbearbeitung. Die derzeit an fünf Arbeitsplätzen installierte Software bildet das Rückgrat für alle Prozesse von der Auftragsannahme bis zur Rechnungslegung.

PRODUKTION „ON DEMAND“: PACKLISTEN AUS DER HS AUFTRAGSBEARBEITUNG

Die Sachbearbeiter erfassen mit der Anwendung die Auftragsdaten und drucken zu jedem Auftrag eine Packliste aus. Anhand dieser Listen steuert der Hersteller die Produktion und richtet



„Mit der HS Lösung bringen wir die Bereiche Bestandsführung, Einkauf und Produktion miteinander in Einklang. Das ermöglicht uns schnelle Lieferzeiten.“

seine Kapazitäten ressourcenschonend auf den tatsächlichen Bedarf aus. Das funktioniert vor allem deshalb so gut, weil EWS mit der HS Auftragsbearbeitung und dem Modul Bestellwesen zugleich die Bestandsführung und den Einkauf erledigt. „Wir verfügen damit über eine integrierte Lösung, die sicherstellt, dass alle benötigten Artikel am Lager sind“, erklärt Tino Teichmann. „Bei jedem Abgang im Lager – sei es nur eine Sohle – werden die Bestände aktualisiert. Unterschreiten wir unsere Meldebestände, wird automatisch ein Bestellvorschlag ausgelöst.“ Mit dem kürzlich erworbenen HS Modul Stückliste will der Einkäufer die Materialbeschaffung künftig weiter optimieren.

ÜBERBLICK DURCH BETRIEBSSPEZIFISCHE AUSWERTUNGEN

Um den aktuell und künftig zu erwartenden Umsatz abschätzen zu können, liest EWS die Lager-Auftragsbestände aus der HS Auftragsbearbeitung mit Microsoft Excel regelmäßig in Pivot-Tabellen ein. „So erhalten wir trotz unserer Artikelmenge einen Überblick und zugleich eine Planungsgrundlage für die Produktion“, berichtet Tino Teichmann.

Darüber hinaus wertet das Unternehmen mit Hilfe der HS Auftragsbearbeitung jährlich die Verkaufsmengen nach verschiedenen Kriterien aus, wie zum Beispiel Postleitzahl, Artikelart oder Vertreter. „Hierzu fügen wir in der Anwendung im Artikelstamm lediglich benutzerdefinierte Felder hinzu und drücken – vereinfacht formuliert – nur noch aufs Knöpfchen“, so Teichmann.

Der Einkäufer und Systemadministrator zieht ein positives Resümee der eingesetzten Lösung: „Alle Prozesse laufen, wie sie sollen. Und gerät doch mal irgendetwas ein wenig aus dem Tritt, können wir mit Unterstützung durch den ortsansässigen HS Partner oder die HS Proffline schnell handeln.“ 



Tino Teichmann, Einkäufer und Administrator bei EWS

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

Unternehmen: EWS „Die Schuhfabrik“ e. K.,
06295 Lutherstadt Eisleben
 www.ews-schuhfabrik.de

Gründungsjahr: 2005

Branche: Schuhfabrikation

Mitarbeiter: 26

Kunden: ca. 800

Lieferanten: ca. 50

Artikelanzahl: 18.640

KAUFMÄNNISCHE SOFTWARE VON HS

■ **HS Auftragsbearbeitung**
mit den Modulen Bestellwesen, Datenmodell, DATEV Datei-Schnittstelle und Stückliste



„Made in Germany“:
Handarbeit in der
Produktion von EWS.

HS Auftragsbearbeitung, HS Auftragsmanager**Seminar Einsteiger Plus (EW1000)**

Frankfurt	22.03.2011
München	14.04.2011
Stuttgart	12.05.2011
Weimar	19.05.2011
Hamburg	07.06.2011
Krefeld	09.06.2011
Berlin	23.06.2011

Seminar Fortgeschrittene Plus (FW1000)

Frankfurt	23.03.2011
München	12.04.2011
Stuttgart	10.05.2011
Weimar	17.05.2011
Hamburg	08.06.2011
Krefeld	10.06.2011
Berlin	21.06.2011

Seminar Einsteiger Plus Beleggestaltung (EW10BG)

München	15.04.2011
Stuttgart	13.05.2011
Weimar	20.05.2011
Berlin	24.06.2011

HS Finanzwesen, HS Finanzbuchhaltung**Seminar Einsteiger Plus (EW2000)**

Hamburg	22.03.2011
Frankfurt	13.04.2011
München	13.04.2011
Stuttgart	11.05.2011
Weimar	18.05.2011
Hamburg	24.05.2011
Berlin	22.06.2011

Seminar Fortgeschrittene Plus (FW2000)

Stuttgart	16.03.2011
Frankfurt	14.04.2011
München	14.04.2011
Stuttgart	12.05.2011
Weimar	19.05.2011
Hamburg	25.05.2011
Berlin	23.06.2011

Seminar Einsteiger Plus für das Erweiterungsmodul Berichte (EW20EB)

Hamburg	24.03.2011
Frankfurt	15.04.2011
München	15.04.2011
Stuttgart	13.05.2011
Weimar	20.05.2011
Hamburg	26.05.2011
Berlin	24.06.2011

HS Personalwesen, HS Personalabrechnung**Seminar Einsteiger Plus (EW3000)**

Stuttgart	15.03.2011
Frankfurt	07.04.2011
München	12.04.2011
Stuttgart	10.05.2011
Weimar	17.05.2011
Hamburg	18.05.2011
Krefeld	07.06.2011
Berlin	21.06.2010

Seminar Fortgeschrittene Plus (FW3000)

Stuttgart	16.03.2011
Frankfurt	08.04.2011
München	13.04.2011
Stuttgart	11.05.2011
Weimar	18.05.2011
Hamburg	19.05.2011
Krefeld	08.06.2011
Berlin	22.06.2011

ZEITEN UND PREISE**Einsteiger- und Fortgeschrittenen-Seminare**

10–17 Uhr

Preis pro Teilnehmer: 395 Euro (zzgl. MwSt.)

Info-Veranstaltungen

10–13 Uhr, 14–17 Uhr

Preis pro Teilnehmer: 95 Euro (zzgl. MwSt.)

ANMELDUNG

Alle Seminartermine (Einsteiger und Fortgeschrittene) und eine Anmeldeöglichkeit finden Sie im Internet unter

 www.hamburger-software.de/seminartermine.

Zu unseren Info-Veranstaltungen können Sie sich unter folgendem Link direkt anmelden:

 www.hamburger-software.de/infoveranstaltungen.

**WEITERE INFORMATIONEN/
BERATUNG**

Details zu unserem Ausbildungsangebot finden Sie im Internet unter  www.hamburger-software.de/seminare. Darüber hinaus beraten wir Sie gern individuell. Senden Sie hierzu einfach eine e-mail an schulung@hamburger-software.de. Bitte geben Sie dabei Ihre Kundennummer an.

FIRMEN-SEMINAR

Individuelle Seminare nur für Ihre Firma? Wir beraten Sie gern.
e-mail: schulung@hamburger-software.de.

HS Auftragsbearbeitung, HS Auftragsmanager

Archivierung von Belegen

TIPPS & TRICKS

Zusätzlich zur AO-Schnittstelle bietet Ihnen Ihr HS Programm zur Auftragsbearbeitung weitere Möglichkeiten, Belege extern zu archivieren.

BELEGARCHIVIERUNG IN EINER PDF-DATEI

- Aktivieren Sie unter **Stammdaten** -> **Weitere Stammdaten** -> **Firma** -> **Archivierung** das Kontrollkästchen „Belege archivieren“.
- Wählen Sie die Option „Belege als PDF-Datei speichern“. Die Belege werden nun in einem von Ihnen festzulegenden Verzeichnis gespeichert. Das Verzeichnis kann mit Hilfe von Platzhaltern erstellt werden.
- Vergeben Sie – am besten ebenfalls unter Verwendung von Platzhaltern – einen Namen für die PDF-Datei.
- Falls Sie für den Druck von Belegen eine Druckkette nutzen, können Sie festlegen, dass die Archivierung nur mit dem ersten Eintrag aus der Druckkette erfolgt.

BELEGARCHIVIERUNG IN EINEM DOKUMENTEN-MANAGEMENT-SYSTEM (DMS)

- Hinterlegen Sie im Feld „Drucker“ den Drucker beziehungsweise den Druckertreiber, zum Beispiel einen PDF-Drucker.
- Auch hier ist ein Verzeichnis für die Archivierung zu hinterlegen. Zur Vergabe des Dateinamens können Sie Platzhalter zu Hilfe nehmen.
- Bei Verwendung einer Druckkette können Sie bestimmen, dass die Archivierung nur mit dem ersten Eintrag aus der Druckkette erfolgt.

VORBESETZUNG FÜR BELEGARTGRUPPEN ANPASSEN

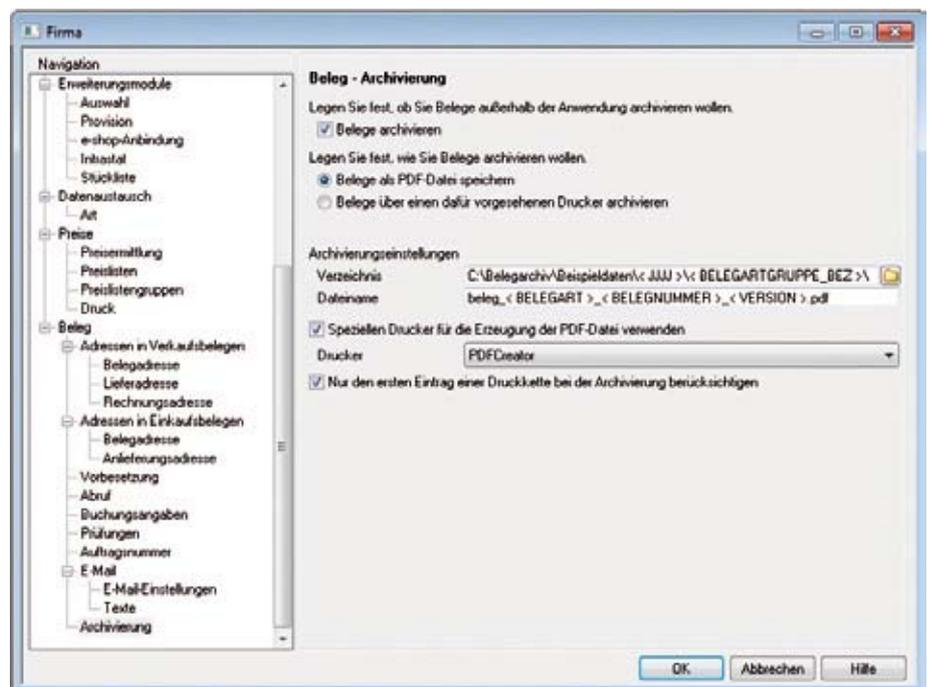
Die Vorbesetzung für Belegartgruppen sieht das Archivieren von Belegen beim Drucken und beim e-mail-Versand vor, jedoch nicht beim Exportieren. Legen Sie daher für die jeweilige Belegartgruppe gegebenenfalls eine andere Einstellung fest unter **Stammdaten** -> **Weitere Stammdaten** -> **Definition Belegartgruppen**.

BELEG MEHRFACH ODER GAR NICHT ARCHIVIERT?

Nachdem Sie alle Einstellungen in den Firmenstammdaten und den Belegartgruppen getroffen haben, werden Ihre Belege automatisch archiviert. Dabei kann es vorkommen, dass einzelne Belege mehrere Male archiviert werden. Dies kann passieren, wenn Belege geändert und noch einmal gedruckt oder per e-mail versendet werden.

Beachten Sie, dass Belege beim Drucken aus der Vorschau heraus grundsätzlich nicht archiviert werden. Falls Ihre Belege also trotz richtiger Einstellung in den Firmenstammdaten und Belegartgruppen nicht archiviert wurden, kann das daran liegen, dass Sie aus der Vorschau heraus drucken. *mo/gb*

In den Firmenstammdaten nehmen Sie die Einstellungen zur Archivierung vor.



HS Finanzwesen, HS Finanzbuchhaltung

Jahresabschluss

TIPPS &
TRICKS

Auch beim Jahresabschluss können Sie sich auf Ihr HS Programm zur Finanzbuchhaltung verlassen: Einen Großteil der Arbeiten erledigt die Software für Sie.

	31.12.2006	31.12.2006	31.12.2006	31.12.2006	Preis
	EUR	EUR	EUR	EUR	
			794.005,21		100
sonstige Rechte und Bauden	24.800.245,40			79.559	0,004
Maschinen	5.240.850,25			4.598	0,000
Werk- und Geschäftsausstattung	5.815.985,21			1.028	0,006
Grundstücke und Anlagen im Bau	1.550.485,79		51.660.078,71		1,000
			790,28		0,000
			52.378.514,56		92,771
Aktives Vermögen			21.751.067,84		2,000
Vorräte			5.181.074,58		0,004
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe			10.304.555,91		0,000
2. unterfertigte Erzeugnisse			0,00		0,000
3. fertige Erzeugnisse			25.968.598,17		0,000
4. geleistete Anzahlungen			16.904.000,51		0,000
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände					
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen					
2. sonstige Vermögensgegenstände					
III. Flüssige Mittel					
C. Rechnungsabgrenzungsposten					
D. Aktive latente Steuern					

Mit der Funktion „Jahresabschluss“ lassen sich die wichtigsten Abschluss- und Vortragsbuchungen automatisch durchführen:

- Zusammenführung der Steuerkonten,
- Abschluss der GuV-Konten und Buchung des GuV-Ergebnisses (Gewinn/Verlust),
- Abschluss und Vortrag der Bilanzkonten sowie der Kunden- und Lieferantkonten.

Die erforderlichen Arbeiten sind in Abschlussgruppen festgelegt, die Sie beim Jahresabschluss einzeln oder zusammen auswählen können. Tipp: Je mehr Abschlussgruppen Sie einrichten, desto flexibler sind Sie. So können Sie beispielsweise je eine Abschlussgruppe für Ihre Geld- und OP-Konten einrichten und für diese den Jahresabschluss vor dem der sonstigen Bilanzkonten durchführen.

WANN SOLLTE DER JAHRESABSCHLUSS DURCHGEFÜHRT WERDEN?

Sie können den Jahresabschluss durchführen, sobald Sie die Vortragsalden im neuen Jahr erstmals benötigen. Der Abschluss kann beliebig oft wiederholt werden. Wenn Konten bereits vorge tragen wurden, wird bei einem erneuten Abschluss nur der Differenzbetrag vorgetragen.

WELCHE STAMMDATEN BENÖTIGEN SIE?

Es müssen eine Reihe von Stammdaten vorhanden sein, z. B. die Abschluss- und Vortragskonten, ein Belegordner für die automatisch erstellten Jahresabschlussbuchungen und die Abschlussgruppen mit entsprechender Kontenzuordnung. In der Regel werden die wichtigsten Daten mitgeliefert. Führen Sie dennoch eine Vollständigkeitsprüfung durch.

WELCHE VORBEREITUNGEN SIND ERFORDERLICH?

1. ALLGEMEINE VORBEREITUNGEN – UNBEDINGT NOTWENDIG

- Richten Sie das neue Geschäftsjahr ein ([Weitere Stammdaten -> Wirtschaftsjahr](#)).
- Schließen Sie alle offenen Erfassungsgruppen ab, die Buchungen auf den abzuschließenden Konten betreffen.

2. VORJAHRESKORREKTUREN (MANUELLE ABSCHLUSSBUCHUNGEN IN DER 13. PERIODE)

Spezielle Abschlussbuchungen (z. B. Abschreibungen oder Abgrenzungsbuchungen) führen Sie in der 13. Periode durch. Diese Buchungen werden nicht in der UVA berücksichtigt und haben keinen Einfluss auf die Verkehrszahlen des Geschäftsjahres. Vorgehen: Erfassungsart Soll/Haben, Klick auf den gewünschten Belegordner, Aktivierung des Kontrollkästchens „In 13. Periode buchen“ für die Erfassungsgruppe.

WIE GEHEN SIE BEIM JAHRESABSCHLUSS VOR?

- Rufen Sie den Jahresabschluss auf ([Belege -> Jahresabschluss](#)) und doppelklicken Sie auf das abzuschließende Wirtschaftsjahr.
- Im folgenden Fenster sind alle Abschlussgruppen ausgewählt, für die noch kein Abschluss durchgeführt wurde oder für die der Abschluss unvollständig ist (siehe Abschlussstatus).
- Deaktivieren Sie das Kontrollkästchen vor einer Gruppe, wenn Sie diese noch nicht abschließen wollen, und starten Sie den Abschluss mit einem Klick auf die entsprechende Schaltfläche.
- Der Abschluss wird durchgeführt. Anschließend können Sie ein Erfassungsprotokoll der Abschluss- und Vortragsbuchungen drucken. *wl/rf*

MERKBLÄTTER ZUM JAHRESABSCHLUSS

Unter www.hamburger-software.de/support finden Sie diverse Merkblätter zum Thema.

Eine kleine Auswahl haben wir hier aufgelistet. Klicken Sie auf „Profi-Suche“ und geben Sie die entsprechende Dok.-Nr. ein:

- Wie lassen sich Kontosalen automatisch ins neue Jahr vortragen? (14226)
- Wie führe ich die Steuerkonten zum Jahreswechsel zusammen? (14328)
- Wie trage ich Geld- und OP-Konten vor den sonstigen Konten vor? (14227)
- Wie schließe ich die Erfolgskonten ab (GuV-Abschluss)? (14329)



HS Personalwesen, HS Personalabrechnung

Arbeiten mit der Aufgabenverwaltung

TIPPS & TRICKS

Die Aufgabenverwaltung in Ihrem HS Programm zur Lohnabrechnung erinnert Sie frist- und termingerecht an anstehende Aufgaben, wie die Erfassung der Angaben zum neuen Tätigkeitsschlüssel. So behalten Sie jederzeit den Überblick.

Die Aufgabenverwaltung öffnet sich automatisch beim Start Ihrer Anwendung. Sie enthält eine Liste der typischen Aufgaben in der Lohn- und Gehaltsabrechnung. Darüber hinaus können Sie individuell weitere Aufgaben erfassen und verwalten, wie die Umstellung auf den neuen neunstelligen Tätigkeitsschlüssel, der für Meldezeiträume ab 1. Dezember 2011 vorgeschrieben ist. Um diese Aufgabe neu anzulegen, klicken Sie auf die Schaltfläche „Neu anlegen“.

EINSTELLMÖGLICHKEITEN

- Registerkarte „Allgemein“: Hier erfassen Sie die grundlegenden Angaben zur jeweiligen Aufgabe – in unserem Beispiel (Tätigkeitsschlüssel) sind dies: Fälligkeit: „01.12.2011“; Priorität: „1“; Reaktion: „keine“; Bereich: „Arbeitsgebiet Personal“; Inhalt: „Tätigkeitsschlüssel prüfen“.
- Den für die Aufgabe verantwortlichen Mitarbeiter geben Sie auf der Registerkarte „Benutzer“ an.
- Auf der Registerkarte „Dokumente“ können Sie Verknüpfungen auf Dokumente und Verzeichnisse hinterlegen. Die Verknüpfungen ermöglichen Ihnen einen direkten Zugriff auf weitere Informationsquellen.
- Auf der Registerkarte „Datensätze: Personal“ bestimmen Sie, für welche Datensätze (in diesem Beispiel: Mitarbeiter) die Aufgabe durchgeführt werden soll. Sie können Datensätze einzeln (feste Zuordnung) oder als zusammenhängenden Bereich zuordnen (Bereichszuordnung). Klicken Sie auf die entsprechende Schaltfläche und wählen Sie die gewünschten Mitarbeiter aus. Danach werden die ausgewählten Mitarbeiter in einer Liste angezeigt. Diese Liste können Sie jederzeit ergänzen oder ändern.

AUFGABE FÜR EINEN DATENSATZ ERLEDIGEN

Um eine Aufgabe zu erledigen, klicken Sie doppelt auf den betreffenden Datensatz – hier: Mitarbeiter. Wenn Sie die Angaben zum Tätigkeitsschlüssel hinterlegt haben, speichern Sie den Datensatz und aktivieren Sie abschließend in der Aufgabenverwaltung das Kontrollkästchen in der Spalte „Erledigt“.

Weitere Informationen finden Sie im Handbuch, Kapitel 20.3 „Aufgabenverwaltung“.

TIPP: Sollte sich die Aufgabenverwaltung beim Start der Anwendung nicht automatisch öffnen, aktivieren Sie unter **Extras -> Aufgabenverwaltung** das Kontrollkästchen „Aufgabenverwaltung beim Start der Anwendung öffnen“. *mb/dk*

HS Auftragsbearbeitung, HS Auftragsmanager

Version 2.30 mit funktionalen Verbesserungen in Abfragen

- In den Ergebnislisten der Abfragen können Sie ab Version 2.30 in Spalten mit Hilfe der Kriterien „enthält“ und „beginnt mit“ suchen. Tipp: Mit dem Kriterium „beginnt mit“ lässt sich die Anzahl der Suchergebnisse effektiver begrenzen.
- Sie möchten eine große Datenmenge über eine Abfrage ausdrucken und prüfen, ob die Spalten korrekt eingestellt sind? Dann erstellen Sie doch einen Probedruck. Klicken Sie hierzu auf die Schaltfläche oder den entsprechenden Kontextmenübefehl (rechte Maustaste). So können Sie sich die ersten 200 Zeilen in einer Vorschau anzeigen lassen beziehungsweise diese probeweise ausdrucken.
- Pro Abfrage können Sie nun bis zu 40 Spalten anzeigen lassen (bisher: 26 Spalten). Dies ist insbesondere dann von Vorteil, wenn Sie das Abfrageergebnis exportieren möchten.

TIPP: Nutzen Sie für den Druck von Abfragen, die viele Spalten enthalten, Layouts mit der Endung „_quer.rpt“ im Dateinamen. Diese Layouts sind speziell für eine solche Darstellung eingerichtet worden. *mo/gb*

HS Finanzwesen, HS Finanzbuchhaltung

ABC-Analyse: Umsätze von Kunden und Lieferanten bewerten

Mit Hilfe der ABC-Analyse (**Auswertungen** -> **ABC-Analyse**) klassifizieren Sie Ihre Kunden und Lieferanten nach der Umsatzhöhe. Dazu ordnen Sie diese umsatzabhängig den Klassen A (sehr wichtig), B (weniger wichtig) oder C (unwichtig) zu. Ausgewertet werden die Bruttoumsätze. Die Auswertung umfasst eine Übersichtsseite (Zusammenfassung der Werte pro Klasse) und – sofern die Option „Zusammenfassung und einzelne Konten mit ihrer Klassifizierung“ gewählt wurde – eine Liste aller Kunden/Lieferanten mit ihrer Klassenzuordnung, immer beginnend mit dem umsatzstärksten.

Die ABC-Klassifizierung basiert ausschließlich auf der Umsatzhöhe der Kunden und Lieferanten. Sie bestimmen lediglich, ob Sie Betrags- oder Prozentwerte für die Klassifizierung heranziehen wollen und ob es sich um Einzel- oder kumulierte Werte handelt. Davon hängt ab, welche Werte Sie nachfolgend je Klasse angeben.

wl/rf

HS Personalwesen, HS Personalabrechnung

Direktversand von Meldungen

Machen Sie es sich leicht: Versenden Sie Meldungen mit Ihrem HS Programm zur Lohnabrechnung einfach direkt. Voraussetzung hierfür ist, dass Sie Ihr Lohnprogramm und das Dienstprogramm Elektronische Meldungen auf demselben Arbeitsplatzrechner nutzen. Ist dies der Fall, brauchen Sie im Arbeitsgebiet **Extras** -> **Einstellungen** -> **Elektronische Meldungen** -> **SV-Meldungen** -> **ELENA** -> **Allgemein** lediglich die Verarbeitungsart „Dateien sofort versenden“ einzustellen, fertig!

Mit der Funktion zum Direktversand ersparen Sie sich das Hin- und Herlaufen zwischen dem Rechner, auf dem Ihr Lohnprogramm läuft und das Arbeitsgebiet MeldeCenter geöffnet ist, und einem zweiten Rechner, auf dem sich das Dienstprogramm Elektronische Meldungen befindet. *ki*



Neuer Einföhrungstermin

E-Bilanz nun doch erst ab 2012

Die Pflicht zur Abgabe der elektronischen Bilanz (E-Bilanz) sowie der elektronischen Gewinn-und-Verlust-Rechnung (E-GuV) wird um ein Jahr verschoben. Das regelt eine vom Bundesministerium der Finanzen erlassene Verordnung zur Festlegung eines spateren Anwendungszeitpunktes. Der Deutsche Bundesrat hat dieser Verordnung am 17. Dezember 2010 zugestimmt (Drucksache 722/10; verkündet im BGBl I Nr. 66 am 22. Dezember 2010).

Ursprünglich sollten Unternehmen bereits für die nach dem 31. Dezember 2010 beginnenden Wirtschaftsjahre ihre Bilanzen sowie die Gewinn-und-Verlust-Rechnungen elektronisch an die Finanzämter übermitteln (vgl. § 5 b Absatz 1 EStG). Eine Verbandsanhörung im Bundesfinanzministerium am 11. Oktober 2010 hatte allerdings deutlich gemacht, dass die technischen und organisatorischen Voraussetzungen in den Unternehmen noch nicht vollständig vorhanden sind. HS Kunden werden im Jahresverlauf nähere Informationen zur Umsetzung der E-Bilanz in den Finanzbuchhaltungsprogrammen erhalten.

Verschiebung des Datenabrufs

ELENA: Arbeitgeber müssen weiter melden

Die Bundesregierung will die Testphase für die umstrittene Arbeitnehmer-Datenbank ELENA verlängern. Einem Kabinettsbeschluss zufolge soll der für 2012 geplante Datenabruf durch die Sozialbehörden nun erst ab 2014 erfolgen. Dies bedeutet aber keineswegs das Ende von ELENA, wie verschiedene Medien mutmaßten. Vielmehr sind die Arbeitgeber nach heutigem Kenntnisstand weiterhin verpflichtet, ihre ELENA-Meldungen zu übermitteln.

HS wird den politischen Entscheidungsprozess weiter verfolgen und seine Kunden gegebenenfalls ausdrücklich über mögliche Änderungen informieren. Bis zu diesem Zeitpunkt sind sämtliche ELENA-Meldungen wie bisher in vollem Umfang an die Zentrale Speicherstelle (ZSS) zu übermitteln.

ELENA
ELEKTRONISCHER
ENTGELTNACHWEIS

Forderungsmanagement

Mittelständler gefährden sich durch Nachsicht bei Zahlungsmuffeln

Bei vielen mittelständischen Unternehmen setzt laut einer Creditreform-Studie das Forderungsmanagement zu spät ein. Das gelte besonders für das Exportgeschäft, so die Wirtschaftsauskunftei. Aus Sorge, Kunden zu verprellen, wurden demnach säumige Firmen bis zu siebenmal angemahnt, bevor weitere Schritte eingeleitet werden.

Diese Form der Kundenfreundlichkeit kann gefährlich werden. So werden nach Angaben von Creditreform acht von zehn Insolvenzen durch Forderungsverluste mitverursacht. Als Gegenmaßnahme empfiehlt sich ein Frühwarnsystem im Forderungsmanagement: Beispielsweise deuteten sich Zahlungsschwierigkeiten von Kunden häufig durch gewechselte Bankverbindungen an oder dadurch, dass per Scheck angewiesen wird.



Foto: iStockphoto



Foto: fotolia

E-Invoicing

Bis 2020 sollen Papierrechnungen verschwinden

Die EU-Kommission will sich dafür einsetzen, dass die elektronische Rechnung bis zum Jahr 2020 die vorherrschende Fakturierungsmethode wird. Hierzu soll EU-weit ein einheitliches Standard-Datenformat eingeführt werden, das den einfachen und fehlerfreien Austausch elektronischer Rechnungsdaten ermöglicht. Zudem sollen die rechtlichen Rahmenbedingungen weiter harmonisiert werden.

Um die Maßnahmen zur Förderung des sogenannten E-Invoicing zu koordinieren und voranzutreiben, hat die EU-Kommission beschlossen, für drei Jahre ein europäisches Stakeholder-Forum einzusetzen. Gleichzeitig werden die EU-Mitgliedsstaaten gebeten, nationale Stakeholder-Foren einzurichten. In Deutschland wurde im März 2010 bereits das Forum elektronische Rechnung Deutschland (FeRD) gegründet, in dem die wichtigsten Dachverbände und die Bundesministerien in Arbeitsgruppen aktiv sind.

Geschäftsrisiko

Jede zehnte Firma kämpft mit IT-Sicherheitslücken

Elf Prozent der Unternehmen mit mehr als zehn Beschäftigten waren 2009 nach Angaben des Statistischen Bundesamtes von akuten IT-Sicherheitsproblemen betroffen. In 74 Prozent der Fälle waren durch Hard- oder Softwarefehler Daten zerstört oder verändert worden und bestimmte ITK-Dienste nicht verfügbar gewesen. Bei 28 Prozent der betroffenen Unternehmen führten Schadsoftware oder nicht autorisierte Zugriffe dazu, dass Daten verändert oder zerstört wurden.

Eine untergeordnete Rolle spielt dagegen das Phishing: Nur in drei Prozent der Fälle sind vertrauliche Daten aufgrund von Pharming- und Phishing-Attacks enthüllt worden. Deutlich häufiger – in elf Prozent der Schadensfälle – verursachten eigene Mitarbeiter das Offenlegen von Firmendaten.

Obligatorische Schulungen zum Thema IT-Sicherheit führt aber nur jedes vierte Unternehmen mit zehn oder mehr Beschäftigten durch. Immerhin 37 Prozent der Unternehmen setzen auf freiwillige Schulungen oder informieren ihre Mitarbeiter über Rundschreiben beziehungsweise im Intranet über Gefahren im Umgang mit Informations- und Kommunikationssystemen.

Foto: iStockphoto

Arbeitnehmer-Freizügigkeit

Zustrom an osteuropäischen Arbeitskräften ab Mai 2011 erwartet

Ab Mai dieses Jahres dürfen Arbeitnehmer aus osteuropäischen EU-Mitgliedsstaaten, zum Beispiel aus Polen und Litauen, unbeschränkt in Deutschland arbeiten. Die Bundesagentur für Arbeit (BA) rechnet jährlich mit 100.000 osteuropäischen Arbeitskräften mehr. Dadurch werde ein stärkerer Wettbewerb im Bereich der Un- und Angelernten in Deutschland entstehen, so BA-Vorstandsmitglied Heinrich Alt. Für den Fachkräftemarkt habe die Neuregelung jedoch kaum eine Bedeutung.

Foto: iStockphoto



Empfehlen Sie HS weiter!

Ein neuer Kunde für uns – eine Prämie für Sie



HS Mitarbeiterin Martina Haupt



So geht's:

Kontaktformular unter
www.hamburger-software.de/empfehlung
ausfüllen, absenden, fertig.
Um alles Weitere kümmern wir uns.

» Gönnen Sie anderen
etwas Gutes: Empfehlen
Sie unsere Software
und unseren Service
weiter. «



Verdienen Sie
sich einen Präsentkorb
mit kulinarischen
Spezialitäten im Wert
von circa 100 Euro.

Unter folgenden Voraussetzungen
erhalten Sie eine Prämie:*

- Sie nennen uns einen Interessenten, der uns bislang nicht bekannt ist und der keine HS Kundennummer und keine Registrierung eines HS Produkts hat.
- Der von Ihnen genannte Interessent kauft oder mietet innerhalb von 12 Monaten nach Eingang Ihrer Empfehlung mindestens 1 bisher nicht registriertes Grundmodul von HS.

*Registrierte HS Händler sind vom Verfahren ausgeschlossen.

HS Hamburger Software

HS - Hamburger Software GmbH & Co. KG
Telefon: (040) 632 97 - 152
e-mail: vertrieb@hamburger-software.de
Internet: www.hamburger-software.de

Rückblick

HS RallyeTeam ist die große Überraschung der Dakar 2011

13 Etappen und 9.600 Kilometer über Schotter, Sand und Steine: Die Rallye Dakar durch Argentinien und Chile ist die härteste Belastungsprobe im Motorsport. Das HS RallyeTeam stellte sich der Herausforderung vom 1. bis zum 16. Januar dieses Jahres bereits zum fünften Mal – und feierte mit dem zehnten Platz sein bisher bestes Ergebnis.



„Unser Ziel ist der Sieg in der Buggy-Klasse“, so lautete die Ansage von Matthias Kahle und Dr. Thomas M. Schünemann vor dem Start der 33. Rallye Dakar. Und der rote SMG-Diesel-Buggy mit der Startnummer 314 lag von der ersten Minute an voll auf Kurs: Mit zwei Tagessiegen zu Beginn untermauerten der siebenfache deutsche Rallye-Meister Kahle und sein Hamburger Copilot Schünemann nicht nur ihre Vormachtstellung in der Buggy-Wertung, sie schufen sich zudem ein Polster von 17 Minuten. Drei Reifenschäden auf der dritten Etappe waren für die Mission Klassensieg zwar ein kleiner Dämpfer und kosteten kurzfristig die Führung in der Kategorie. Als es in die Atacamawüste ging, waren Kahle und Schünemann aber nicht mehr zu stoppen.

Trotz eines Aufhängungsschadens in den chilenischen Dünen gewann das Team bis zum Ruhetag in Arica alle Wertungsprüfungen. Nach sechs von 13 Etappen hatten Kahle/Schünemann bereits mehr als zweieinhalb Stunden Vorsprung auf den zweitschnellsten Buggy, gesteuert von Ronan Chabot. In der Gesamtwertung lagen die Deutschen auf der 13. Position – selbst bei ihrem Klassensieg im Jahr 2009 hatten sie die zweite Rallye-Hälfte nur von Rang 20 aus in Angriff genommen.

HÖCHSTFORM IN DER ATACAMA

Spätestens jetzt war es an der Zeit, sich an höheren Zielen zu orientieren – und die waren schneller zum Greifen nah, als es das Team aus Hamburg selbst für möglich gehalten hätte. Während viele Favoriten den hohen Dünen, dem weichen Sand und den scharfkantigen Steinen in der Atacamawüste zum Opfer fielen, liefen Kahle und Schünemann zur Höchstform auf. Auf der 508 Kilometer langen „Königsetappe“ von Antofagasta nach Copiapo erzielten sie mit Platz acht ihr bestes Tagesergebnis bei einer Dakar überhaupt. In der Gesamtwertung festigten sie damit die zehnte Position, die sie tags zuvor übernommen hatten. Das HS RallyeTeam war damit endgültig zur großen Überraschung dieser Rallye avanciert.

KABELBRAND UND 160 KILOMETER AM HAKEN

Zwei Tage später geriet jedoch auch der SMG-Buggy ins Straucheln: Wie im Vorjahr schienen dem Arbeitsgerät von Matthias Kahle und Thomas Schünemann die weißen Dünen von Fiambala nicht zu bekommen. Nach gerade einmal 15 Wertungskilometern legte ein Kabelbrand die Elektronik lahm. Eine Sicherung sorgte dafür, dass der Motor nach wenigen Momenten immer wieder ausging. Die Buggy-Piloten mussten auf die Hilfe von Mathias Behringer, Hugo Kupper und Jochen Seiler warten, die schon nach wenigen Minuten mit ihrem MAN-Racetruck vor Ort waren.



Die Ruhe selbst: Der siebenmalige deutsche Rallyemeister Matthias Kahle gilt als ebenso schneller wie zuverlässiger Pilot.



Tapfere Lady: „Dirtgirl“ Tina Meier trumpfte vor allem auf den schwierigen Etappen in der Atacamawüste groß auf.



Auch das ist die Dakar: Zu Beginn erschwerte starker Regen die Bedingungen.



Erfolgsduo: Seit 2004 haben Matthias Kahle und Dr. Thomas M. Schünemann bei zwölf Starts sechs Klassensiege errungen.



Wüstenschiff: Mathias Behringer erzielte mit seinem 9,5-Tonner das beste Ergebnis seiner Dakar-Karriere.



Glück gehabt: Nach der letzten Prüfung begutachtete Navigator Schünemann die Gummifetzen an seinem „Dreirad“.

Die Lkw-Besatzung schleppte den lädierten Buggy 160 Kilometer durch die Dünen bis ins Ziel der Etappe. Sogar die Werkspiloten von Volkswagen hatten dies für unmöglich gehalten, aber am Ende erreichte der Buggy mit „nur“ fünfeinhalb Stunden Zeitverlust das Ziel der Prüfung. Das Erstaunliche daran: Kahle/Schünemann hatten vorher so viel Vorsprung herausgefahren, dass sie dank der großartigen Hilfeleistung ihren zehnten Platz in der Gesamtwertung behaupteten – wenn auch nur mit 20 Minuten Abstand auf den Niederländer Eric van Loon im allradgetriebenen Mitsubishi Racing Lancer.

Im nächtlichen Biwak legte das Team eine Sonderschicht ein und machte den Buggy für die nächste Etappe wieder flott. Es ging darum, die zehnte Position zu verteidigen. Immerhin

trennten Kahle und Schünemann „nur“ noch drei Tage und 1.358 Kilometer von einem echten Traumresultat. Die beiden legten ein beeindruckendes Tempo an den Tag, die Reifen ihres SMG-Buggy hätten ihnen jedoch fast einen Strich durch die Rechnung gemacht.

AUF DREI RÄDERN UND EINEM PLATTFUSS IN DIE TOP TEN

Auf der letzten Etappe hatten Kahle/Schünemann 60 Kilometer vor dem Ziel den ersten Plattfuß. Sie wechselten den Reifen in weniger als fünf Minuten und fuhren weiter. Doch auf dem letzten Wertungskilometer verabschiedete sich der nächste Reifen. Kahle/Schünemann humpelten auf einem „Dreirad“ ins Ziel – und verteidigten dennoch die zehnte Position in der Gesamtwertung.



Mobile Werkstatt: Der Dakar-Tross schlug seine Zelte jede Nacht an einem anderen Ort auf.



Am Ziel der Träume: Platz zehn ist das beste Ergebnis in der Geschichte des HS RallyeTeams.



Fotos: dppii

tung. Damit ist zum ersten Mal seit 2006 wieder ein Buggy in den Top Ten der Gesamtwertung zu finden. Für das HS RallyeTeam ist es nach 2009 der zweite Klassensieg bei der Rallye Dakar und der insgesamt sechste Triumph in der Buggy-Kategorie bei einer Wüstenrallye.

Den Erfolg des HS RallyeTeams komplettiert der MAN-Racetruck von Behringer/Kupper/Seiler. Trotz ihrer Aufgabe als schnelle Servicetruppe erreichte das deutsch-niederländische Trio sensationell Rang zehn in der Lkw-Wertung. Einziger Wermutstropfen für die Mannschaft aus Hamburg ist der Ausfall der Motorradfahrerin Tina Meier. Die Bikerin musste am zehnten Tag aus gesundheitlichen Gründen aufgeben. *sk*

Impressum hs magazin 1/2011

HERAUSGEBER:

HS - Hamburger Software GmbH & Co. KG
 Überseering 29
 22297 Hamburg
 Telefon: (040) 632 97-333
 Telefax: (040) 632 97-111
 e-mail: info@hamburger-software.de
 Internet: www.hamburger-software.de

VERANTWORTLICH: Johannes Tenge

REDAKTION: Johannes Tenge (jt), Gunther Fricke (gn)

MITARBEIT: Christian Frick (cf), Daniel Krekeler (dk), Gunda Behrens (gb), Inge Tietz (it), Kai Eickhof (ki), Marcus Bachmann (mb), Matthias Stronk (mo), Regina Fabeck (rf), Sebastian Klein (sk), Wolfgang Labahn (wl).

GRAFIK, LAYOUT: Faktor 3 AG, Kattunbleiche 35, 22041 Hamburg

DRUCK: Lehmann Offsetdruck & Verlag GmbH, Kösliner Weg 20, 22850 Norderstedt

HINWEIS:

Der Herausgeber behält sich vor, alle im hs magazin beschriebenen Produktspezifikationen jederzeit zu ändern, und haftet nicht für die Vollständigkeit und Richtigkeit in Form und Inhalt. Genannte Marken und eingetragene Warenzeichen anderer Unternehmen/Hersteller werden anerkannt.

Titel- und Rückseitenfoto: iStockphoto



HS - Hamburger Software (HS) ist ein führender deutscher Hersteller betriebswirtschaftlicher Software. Seit 1979 entwickelt und vertreibt das Unternehmen systemgeprüfte, branchenunabhängige Programme für die Bereiche Auftragsbearbeitung, Finanzbuchhaltung und Personalwirtschaft. Mehr als 26.000 Kunden in Deutschland und Österreich – vom Kleinbetrieb bis zum Großunternehmen – setzen auf die Erfahrung und die Produkte von HS. Monatlich werden über 1.000.000 Löhne und Gehälter mit der Software abgerechnet. Umfassender Support durch eine der größten Hotlines für betriebswirtschaftliche Software in Deutschland rundet das Angebot des ERP-Herstellers ab. In Teilbereichen der Entwicklung arbeitet HS des Weiteren eng mit der DATEV zusammen. Im Rahmen dieser strategischen Kooperation bietet die DATEV ihren Kunden die Warenwirtschaftssoftware von HS seit 2001 unter eigenem Namen an.



 **Hamburger Software**

HS - Hamburger Software GmbH & Co. KG

Telefon: (040) 632 97 - 333

e-mail: info@hamburger-software.de

Internet: www.hamburger-software.de